

ausführlichen Begründung, daß mit dem vorliegenden Werk Grundlegendes zur Hirsauer Klostersgeschichte geschaffen wurde. Darüber hinaus wird auch niemand, der sich mit südwestdeutscher Klostersgeschichte im allgemeinen befaßt, an den beiden Sammelbänden vorbeigehen können.

*G. Fritz*

Vellberg in Geschichte und Gegenwart. Band II: Materialien. Regesten und Urkunden zur Geschichte der Herrschaft und der Herren von Vellberg (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 7), Sigmaringen 1994. 532 S.

Der vorliegende Band beruht auf Vorarbeiten Dr. Christa Macks für das 1984 in den Forschungen aus Württembergisch Franken erschienene Heimatbuch von Vellberg. Die damals angefertigten Regesten wurden in der Folge von Hermann Künstner und Dr. Raimund J. Weber überarbeitet und ergänzt. Erfaßt wurden schließlich 1114 Urkunden und Notizen, die in unterschiedlicher Vollständigkeit wiedergegeben werden. Neben ausgesprochenen Kurzregesten stehen Transkriptionen einiger besonders wichtiger Urkunden: des Vellberger Burgfriedens von 1481 – der wichtigsten Verfassungsurkunde der Herrschaft Vellberg – und der Vellberger Kaufbriefe von 1595 bis 1600, die einen Überblick über die am Ende der ritterschaftlichen Zeit vorhandenen Besitzungen und Einwohner gewähren. Der Band ist als Arbeitsinstrument konzipiert und wird seiner Aufgabe sicherlich gerecht.

*A. Maisch*

Thomas Lau, Die Schneckischen Unruhen in Schwäbisch Hall (1602/1603), phil. Magisterarbeit, Freiburg im Breisgau (fotomechanisch vervielf.) o. J. (1993). 172 S.

Genau 100 Jahre nach der bekannten Darstellung Christian Kolbs in den Württembergischen Vierteljahrsheften hat sich die vorliegende Freiburger Prüfungsarbeit wieder den »Schneckischen Unruhen« zugewandt – jenen theologischen Streitigkeiten, die ihren Namen nach der Person des Schulleiters und Predigers bei St. Michael, Magister Johann Schneck, tragen. Dieser war um 1600 wegen freierer Glaubensauffassungen mit seinem Amtsvorgänger, dem Dekan und Vertreter des orthodoxen Luthertums, Johann Weidner in einen Konflikt geraten, der in eine allgemeine Stadtunruhe und Verfassungskrise mündete. Deren Höhepunkt war die zeitweilige Vertreibung des »allmächtigen«, in der Bürgerschaft mit Mißtrauen betrachteten Syndikus Dr. Johann Schuler, und die – ebenfalls vorübergehende – Entmachtung des Stättmeisters Balthasar Moser. Dem war bekanntlich die rasche Dämpfung der Unruhe durch eine kaiserliche Kommission des Reichshofrats gefolgt, die unter Leitung des »Reichspfennigmeisters« Zacharias Geizkofler die Verfassungszustände restaurierte und die erschütterte politische Ordnung wiederherstellte, es in Glaubensdingen aber bei der – zuvor schon durch eine württembergische Kommission gefestigten – orthodoxen Linie beließ. Laus Darstellung unterscheidet sich natürlich in Stil und Anlage erheblich von der – übrigens immer noch lesenswerten – Arbeit Kolbs, die den Ablauf, das Theologische und das Zeitkolorit ebenfalls schon treffend wiedergegeben hatte. Neu sind, neben der breiteren Quellengrundlage, insbesondere die Einbettung in die rege »Unruhenforschung« der letzten Jahre und Jahrzehnte und die stärkere Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse. Gerade bei letzteren konnte der Verfasser aus dem reichhaltigen Material Gerd Wunders schöpfen.

Bei einer im großen und ganzen bekannten Sache wie den Schneckischen Händeln war in der Ablaufschilderung, die den ersten Teil der Arbeit Laus bildet, nicht unbedingt viel Neues zu erwarten. Interessanter erscheinen hier die Analysen, die er in den drei Hauptkapiteln den Beteiligten des Geschehens – Rat, Geistlichkeit und Bürgerschaft – widmet. Auch hier standen die wesentlichen Komponenten bereits fest – politisch-theologischer Widerstreit zwischen Orthodoxie und freierer religiöser Auffassung, Vorhandensein rivalisierender Rats- und Familiengruppen, die sich auf »auswärtige Mächte« stützten, insbesondere der sog. »Württembergers«, der Kreis um Moser, Schuler, Stadtarzt Morhardt und anderen, der an den Ansbacher Hof orientierte Stadtmann, der mit Hohenlohe zusammenarbeitende